

Agenda

Nur Teilkasko für Kernkraft

Von Regula Stämpfli



Wie wäre es, wenn Sie für die Haftpflichtversicherung Ihres Autos nur 13 Franken zahlen müssten und trotzdem im Schadensfall für viele Millionen versichert wären? Klingt doch super! Wenn Sie sich nun zu Recht fragen, wie das gehen soll und welche Versicherung solche

aberwitzigen Verträge offeriert, ohne pleitezugehen, dann lautet die einfache Antwort: Der Staat zahlt für den grössten Teil des Schadens. Das heisst: Sie und ich. Wenn sich das für Sie absurd und verrückt anhört, dann beglückwünsche ich Sie für Ihren gesunden Menschenverstand. Der hat anscheinend den deutschen EU-Kommissar Günther Oettinger endgültig verlassen. Ansonsten würde er doch nicht ernsthaft erwägen, eine europaweite Haftpflichtversicherung für Atomkraftwerke einzuführen und die Deckungssumme auf ein bis zwei Milliarden Euro begrenzen. Ein bis zwei Milliarden!

Die Atomkatastrophe von Fukushima hat bisher mindestens 187 Milliarden Euro an Schäden verursacht, Tendenz steigend. Die Prognosen für einen vergleichbaren GAU in Europa kalkuliert das Berliner Ökoinstitut auf bis zu 3000 (!) Milliarden. Da kann man doch froh sein, wenn zwei Milliarden davon schon mal bezahlt sind. Der gleiche EU-Kommissar hat übrigens vor zwei Wochen einen Bericht seines Ministeriums «korrigieren» lassen, weil ihm die darin aufgelisteten Zahlen nicht passen. Aufgelistet war, dass weit mehr Brüsseler Subventionen für Atomstrom und fossile Energien ausgegeben werden als für die Förderung grüner Techniken. Doch Oettinger wäre nicht der gerissene Schwabe, wenn er nicht genau gewusst hätte, dass mitten im NSA-Skandal niemand «Manipulation» schreit. Da kann er ruhig auch seine lustigen Versicherungsspielchen inszenieren.

Die Atompapste rund um Günther Oettinger jubeln nun: «Holla, Leute, es gibt eine bessere Versicherung für Atomkraftwerke!» Dabei ist klar: Keine Versicherung der Welt wird je einen Kernreaktor vollständig abdecken wollen oder können. Wenn sie dies täte, wäre der Atomstrom so teuer wie seine Risiken – unbezahlbar und unreparierbar. Wegen des Terrors werden Sie und ich 24 Stunden lang abgehört, sind Profile erstellt, welche die Schweizer Fichen der 1980er-Jahre wie lustige Kinderkrippenskizzen aussehen lassen (dabei haben sie schon damals Karrieren zerstört), doch wehe, es geht darum, uns beim «Restrisiko» Atom-GAU zu versichern. Da hören wir dann nur noch: «April, April! Es war ganz anders gemeint.» Sicherheit punkto Nuklearenergie ist immer nur die Sicherheit der anderen.

Fukushima zeigt jeden Tag die Unversicherbarkeit von Atomkraft. Und raten Sie mal, wer bei einem Unfall die Strahlungszeche bezahlt? Richtig. Alle. Trotzdem agieren Politiker wie Günther Oettinger, wie sie eben agieren. Denn schliesslich sind es ja auch nicht sie, welche im Unglücksfall die Brennelemente bergen und entsorgen müssen. Diesen Drecksjob überlassen sie gerne den unterbezahlten Technikern. Was Oettinger letzte Woche von Brüssel aus als «Versicherung» propagiert hat, ist die Politik eines typischen, menschen- und moralbefreiten Politikers – wes Brot er isst, des Lied er singt. Wetten, Energiekommissar Oettinger hat noch eine andere Atom-Idee im Jackett? Wie wärs mit einer individuellen Krankenversicherung gegen Radioaktivität? Prämienvorschlag: zwei Milliarden pro Tag...

WWZ-Corner

Millionäre meiden teure Gemeinden

Von Brigitte Guggisberg

Ist die Schweiz das Steuerparadies für Gutverdienende, wie dies das Ausland zu denken scheint, oder die Steuerhölle, über die Professor Reiner Eichenberger jüngst in der NZZ schrieb? Unser Steuersystem ist einzigartig dezentral und föderalistisch aufgebaut. Dies hat zur Folge, dass die Kompetenz, über staatliche Ausgaben zu entscheiden, und die Verantwortung für deren Finanzierung über weite Teile deckungsgleich sind. Einer der wichtigsten Vorteile, der daraus resultiert, ist die Ausgabendisziplin, die in der Schweiz grösser ist, als wir sie aus den meisten anderen Ländern kennen. Unterschiede in den Steuern bedeuten Wettbewerb, und darin wird teilweise ein Nachteil gesehen. In einem «Race to the bottom», so die Befürchtung, würden schliesslich alle verlieren, weil die Steuerstandorte unter Konkurrenzdruck gezwungen wären, ihre Steuersätze weiter und weiter zu senken, bis dem Staat schliesslich die Finanzierung fehlt.

Die Empirie des Alltags sagt uns, dass eine solche Misere nicht eingetreten ist. Die staatlichen Leistungen bei uns sind eher besser, als wir das im europäischen Umfeld sehen. Wie steht es also um den Steuerwettbewerb? Funktioniert er? Und wenn ja, was sind die Folgen? Professor Kurt Schmidheiny und Marcus Roller von der Universität Basel legen dazu neue Fakten vor. Sie haben einen gewichteten Steuersatz berechnet, der zeigt, wer in diesem Land tatsächlich was bezahlt. Wie funktioniert das? Aus den unzähligen Gemeindesteuersätzen einer Region (in den Grafiken dargestellt: Basel, Zürich, Schweiz) bilden Roller und Schmidheiny einen Mittelwert, der die Einwohnerstärke der betreffenden Orte einbezieht. In den Grafiken ist dies die Kurve «Mittlerer Steuersatz – gewichtet mit Anzahl Steuerzahlern», die gewissermassen die durchschnittliche Progression darstellt.

Dagegen setzt Schmidheiny eine zweite Gewichtung, die man als «effektive Progression» bezeichnen könnte. Hier fliesst in den Mittelwert mit ein, wie viele Steuerzahler einer bestimmten Einkommensgruppe in einer Gemeinde tatsächlich vorhanden sind. In der Grafik ist dies die Kurve: «Mittlerer Steuersatz gewichtet mit Anzahl

Steuerzahler pro Einkommen». Auf den ersten Blick ist ersichtlich, dass die beiden Kurven nicht identisch sind. Sie klaffen vor allem für höhere Einkommensklassen auseinander. Das bedeutet, dass Menschen mit hohem Einkommen nicht wie die Mehrheit gleichmässig über die Schweiz verteilt sind, sondern dass sie sich in ihrer Wohnortwahl unter anderem nach den Steuern richten. Dabei werden «teure» Gemeinden tendenziell gemieden. Dies führt dazu, dass es dort weniger Gutverdienende gibt.

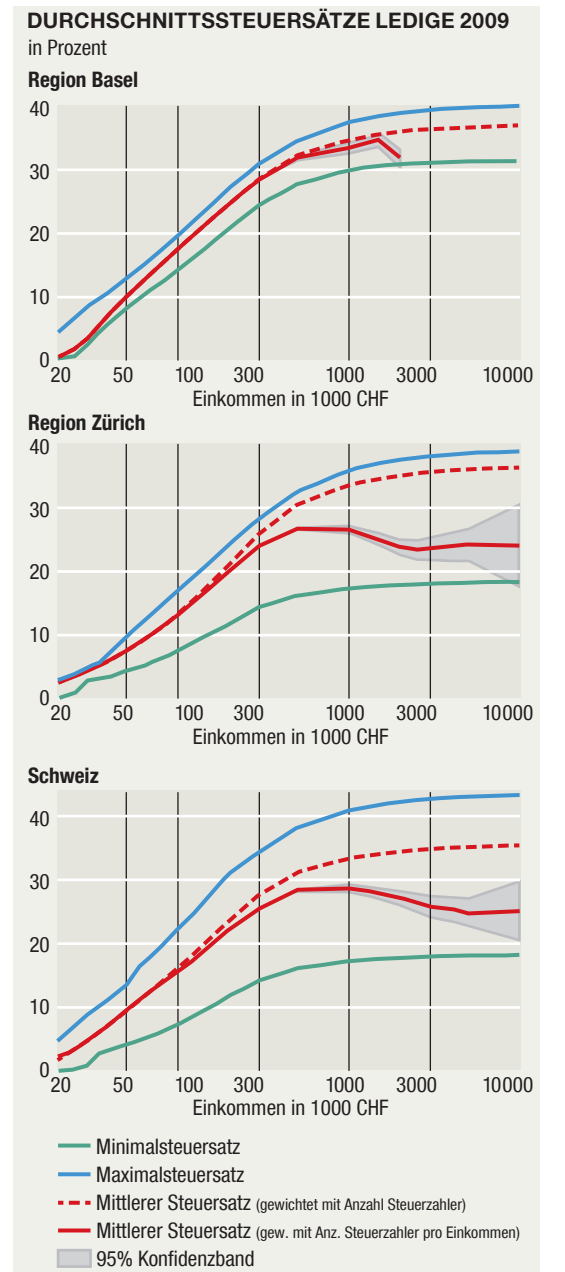
Die Distanz zwischen den Mittelwerten zeigt das Ausmass solchen Vermeidungsverhaltens auf. Für die Region Zürich, in der die Unterschiede zwischen steuergünstigen und -teuren Gemeinden beträchtlich sind, ist auch das Ausweichverhalten der Besserverdienenden deutlich zu sehen. In der Region Basel ist das Ausweichverhalten deutlich weniger prägnant. Freilich sind auch Möglichkeiten, auszuweichen, erheblich geringer, weil die

Leute mit hohen Einkommen sind nicht wie die Mehrheit gleichmässig über die Schweiz verteilt. Ihre Wohnortwahl richtet sich nach den Steuern.

Unterschiede zwischen den Steuersätzen in unserer Region viel kleiner sind. Zugleich zeigt der Abbruch der unteren roten Kurve, dass die Zahl der Einkommensmillionäre in Basel deutlich kleiner ist. Steuerwettbewerb findet hier nur beschränkt statt. Schweizweit gibt es ihn. Und er funktioniert. Die «effektive Progression» ist tiefer, als Steuertarife dies vermuten liessen, doch ein «Race to the bottom» hat nicht stattgefunden. Vielleicht ist die Angst davor einfach übertrieben.

Wir können die Vorteile unseres Systems weiterhin nutzen und mögliche negative Folgen über den Finanzausgleich abfedern, wie dies ja bereits geschieht. Überlegt sich die eine oder andere Gemeinde zweimal, ob sie den Steuersatz tatsächlich erhöhen will, ist dies ja auch nicht schlecht.

Brigitte Guggisberg ist Geschäftsleiterin des WWZ-Forums an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel.



Mobilität zählt. Die Distanz zwischen den Mittelwerten zeigt, dass Gutverdienende Gemeinden mit hohem Steuersatz verlassen. Grafik BaZ/mm; Quelle WWZ

Hick-up

Am Ende steht noch der Papst vor dem Claratum

Von Martin Hicklin

Seit ich mal aus aktuellen Gründen nach Kinasehemmern (die als Medikamente manchmal Wunder wirken) googelte, weil ich sie besser verstehen wollte, ist Selleckchem nicht mehr wegzukriegen. Kinasen sind so Enzyme, die in unseren Zellen alles Mögliche bewegen, darum heissen sie, nach Griechisch kinein = bewegen, Kinasen. Hindert man die dann, indem man ihnen ein sperriges kleines Molekül ins Maul oder sonstwohin steckt, kann es sein, dass eine ursprünglich bedrohliche Krankheit schlagartig von ihrem Schrecken verliert. Glivec (wie Klybeck, weil dort entwickelt) war so ein Molekül.

Da habe ich also kürzlich in anderem Zusammenhang nach was Vernünftigen über Kinasehemmer gesucht, und seither flackert jetzt immer, auch wenn ich mal nur was über den Claratum lesen will, eine Anzeige von Selleckchem auf dem Bildschirm. Die Firma, die offenbar solche Moleküle auf Bestellung liefert, zeigt mir immer neue Schemen mit komplizierten Signalpfaden in Zellen und hofft wohl, dass ich vielleicht irgendwann doch mal dazu zu verführen wäre, so was hemmend Chemisches zu bestellen. Würd ich den Fehler machen, die Anzeige anzuklicken, wer weiss, ob ich den Claratum je noch zu sehen

bekäme. Wie das ja auch im richtigen Leben eine echte Frage ist.

Dabei hatte sich doch nach und nach die Strafe dafür verflüchtigt, dass ich kurz herausfinden wollte, was eine gestrickte Docker-Kappe einer bestimmten Marke etwa kosten könnte. Genau hab ichs nicht herausgefunden, aber fortan hing mein Hintergrundbeleuchteter LED-Schirm, der mich immer an Seltisberg und Erfinder Martin Schadt erinnert, voller Hüte. Und wie die Ameisen zum Honigtropfen strömten andere Anbieter herbei und boten mir Dinge wie Outdoor-Stiefel und Ölzeug sowie Surfzeug an. Vielleicht muss ich mal alle Cookies löschen, eine neue digitale Identität gestalten und zum Beispiel häufig zur Tarnung in der Bibel blättern. Aber wer weiss, ob mir dann Google nicht einen Evangelikaner oder den Papst himself vor den Claratum schickt, um mich als Zuckerbäckerchristen oder so was zu titulieren.

Nicht nur NSA, auch Google verfügt über mein Profil. Selleckchem wird nur der Anfang sein. Zu paranoiden Anfällen neigend, schaue ich jetzt immer unauffällig auf der Strasse zurück, ob ich verfolgt werde, und springe erst bei sich schon schliessenden Türen in allerletzter Sekunde aus dem Tram, um alle, die unerkannt auf meiner Spur sind, abzuschütteln. Ich vermute, in einer jener gigantischen Server-Farmen mit passendem

Kohlekraftwerk an einem entlegenen, im Winter sonnenlosen Breitengrad werden meine Daten verwaltet, geschärft und mit allerlei andern Sachen kombiniert. Man wird mir bei guter Gelegenheit mit gezielten Angeboten zeigen, dass man über alles informiert ist. Silizium wurde schliesslich von der Natur allein dazu erfunden, das alles aufzuspeichern.

Doch denen werd ichs zeigen und mich hüten, nur ein Milligramm Kinasehemmer zu kaufen. Hutlos werd ich durch die kleine angeblich teure Stadt wandern und höchstens aufsetzen, was dank Mottenkugeln mit mir so lange überlebt hat. Die Schuhe werde ich viele Male platt laufen und dann zum netten Schuhmacher in der Nachbarschaft zum Sohlen bringen. So widersteh ich der auf mich profilierten Werbung nachhaltig – drehe Selleckchem und Co. eine lange Nase. Wäre ich nur nicht gestern beim raschen Verlassen des Trams fast stecken geblieben, weil mir siedend heiss einfiel, dass bei Google die Wette gar nicht darum geht, mich zum Kauf von Kinasehemmern zu verleiten. Dass der Plot ganz anders laufe. Man wisse längst, dass ich kaum Kinasehemmer kaufe, dafür zuweilen schreibe. Wäre doch gelacht, wenn man mich nicht dazu bringen könnte, einen Text zu verfassen, in dem Selleckchem, und was die Firma so macht, mindestens fünf Mal vorkommt.

Basler Zeitung

Nordwestschweizer ZEITUNG

National Zeitung und Basler Nachrichten AG

Verleger: Filippo Leutenegger

Chefredaktor: Markus Somm (mso)

Stv. Chefredaktor: David Thommen (-en)

Chefredaktion: Eugen Sorg (eso), Leiter Autorenteam – Roland Harisberger (rh), Chef vom Dienst – Stephan Sutter (sus), Blattmacher Assistent: Laila Abdel'Al

Politik: Thomas Wehrli (thw), Leitung – Martin Furrer (mfu), stv. Leitung – Claudia Biangetti (cbi) – Dominique Burckhardt (db) – Viviane Joyce Laissue (vj) – Benedict Neff (ben)

Bundeshaus: Dominik Feusi (ff) – Beni Gafner (bg)

Basel-Stadt: Raphael Suter (ras), Leitung – Daniel Wahl (wah), stv. Leitung – Denise Dollinger (dd) – Dominik Heltz (he) – Tina Hützi (thj) – Denise Muehlenberger (dm) – Karin Müller (kmu) – Martin Regenass (mar) – Markus Vogt (mv)

Baselland: Daniel Ballmer (dab), Leitung – Jonas Hoskyn (hys), stv. Leitung – Thomas Dähler (td) – Martin Brodbeck (-eck) – Peter de Marchi (pdm) – Thomas Gubler (Gu) – Boris Gygax (bgy) – Christian Horisberger (ch) – Franziska Laur (fla) – Alessandra Paone (ale) – Dina Sambar (dis) – Peter Walther (wap)

Sport: Marcel Rohr (mr), Leitung – Andreas W. Schmid (aws), stv. Leitung – Andreas Eugster (ae) – Oliver Gut (olg) – Tilman Pauls (tip) – Tobias von Rohr (tvr) – Dominic Willmann (dw)

Kultur: Christoph Heim (hm), Leitung – Sigfried Schibli (sbil), stv. Leitung – Muriel Gnehm (mgn) – Nick Joyce (nj) – Stephan Reuter (sr) – Christine Richard (chr) – Jochen Schmid (js) – Stefan Strittmatter (mat) – Markus Wüest (mw)

Inlandkorrespondenten: Seraina Gross (sgr), Westschweiz – Gerhard Lob (lo), Tessin

Auslandkorrespondenten: Roman Arens (RA), Rom – Rudolf Balmer (RB), Paris – Sebastian Borger (bor), London – Wolfgang Drechsler (wdk), Kapstadt – Paul Flückiger (flü), Warschau – Hannes Gamillscheg (HG), Kopenhagen – Willi Germond (wig), Bangkok – Frank Herrmann (fhw), Washington – Pierre Heumann (heu), Naher Osten – Patrick Marcolli (map), Berlin – Thomas Roser (tro), Belgrad – Renzo Ruf (rf), Washington – Stefan Scholl (sch), Moskau – Reiner Wandler (rwa), Madrid

Autoren und Profile: Thomas Waldmann (tw) Patrick Griesser (pg) – Rahel Koerger (rak) – Ruedi Mäder (rm) – Kurt Tschan (kt) – Daniel Zulauf (dz)

Kolumnisten: Ruedi Arnold – Martin Breitenstein – Thomas Cueni – David Dür – Helmut Hubacher – Markus Meizi – Regula Stämpfli – Roland Stark – Tamara Wernli

Spezialseiten: Bildung: Markus Wüest (mw) Gesundheit heute: Martin Brodbeck (-eck) Mobil/Reisen/essen&Trinken: Benno Brunner (bb) – Roland Harisberger (rh) – Sarah Kuhni (sku)

Beilagenprojekte: Roland Harisberger (rh) – Benno Brunner (bb)

baz.ch: Alexander Müller (amu), Leitung – Joël Gernet (gj) – Fabian Kern (ker), Sport

Produktion/Gestaltung: Benno Brunner (bb), Stv. Chef vom Dienst – Sarah Kuhni (sku) – Eva Neugebauer (ene) – Nino Angiuli (Art Director), Bettina Lea Toftol (Stellvertretung) – Jean-Claude Basler – Paul Graf – Monika Müller – Urs Rist – Paul Schwörer (Todesanzeigen)

Bildredaktion: Melody Gygax, Leitung – Thomas Althöfer – Doris Flubacher

Fotografen: Pino Covino – Lucian Hunziker – Kostas Maros – Dominik Plüss – Nicole Pont

Bildbearbeitung: Holger Böhler – Thomas Tanner

Korrektur: Lesley Paganetti und Rosmarie Ujak, Teamleitung – Katharina Dillier Muzzolini – Markus Riedel – Dominique Thommen

Sachbearbeitung: Milena De Matteis – Anny Panizzi – Ruth Widin

Dokumentation/Archiv: Roger Berger, doku@baz.ch

Redaktion: Aeschenplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Telefon 061 639 11 11, Fax 061 631 15 82, redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch

CEO Basler Zeitung Medien: Rolf Bollmann

CFO Basler Zeitung Medien: Stefan Bandel

Leiterin Verlag: Sabine Galindo

Leiter Werbemarkt: Beat Leuenberger

Abonnements-, Zustell- und Reklamationsdienst: Montag bis Freitag von 6.30-18 Uhr, Samstag von 7.30-12 Uhr, Sonntag von 8-11 Uhr, Hochbergerstrasse 15, Postfach, 4002 Basel Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo

Basler Zeitung Medien: Bekanntgabe namhafter Beteiligungen: Birkhäuser+GBC AG, Distriba AG, Neue Fricktaler Zeitung AG, Sa-Na Verlag AG

Abonnementspreise: Basler Zeitung (mit Sonntagszeitung, inkl. 2.5% MWST): 6 Monate Fr. 223.-, 12 Monate Fr. 426.-, (Ausland auf Anfrage)

Verlag: Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, verlag@baz.ch

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

BaZ am Aeschenplatz: Aeschenplatz 7, Postfach 459, 4010 Basel, Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84 medienhaus@aeschen.ch

Todesanzeigen: todesanzeigen@baz.ch, Fax 061 639 12 19, Sa/So: Fax 061 639 17 84

Schalter für Inserate und Tickets: Montag-Freitag von 8.00 Uhr-18.00 Uhr

Mühle Liestal: Basler Zeitung, Mühlegasse 3, 4410 Liestal Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48

Büro Laufenal/Schwarzbubenland: Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel Tel. 061 639 11 11

Inserate: Basler Zeitung Medien, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20 inserate@baz.ch, www.bzm.ch

Reservations/Technische Koordination: Reto Kyburz Annoncenpreis Basler Zeitung: s/w oder farbig Fr. 4.25, Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w oder farbig Fr. 5.70 Wohnen & Immobilien: Fr. 3.69, Arbeit & Stellen: Fr. 5.70 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.) Ein Mitglied des metropool